

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **7 (1949-1950)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesundheits-Nachrichten

MONATSZEITSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE
Naturgemässe Ernährung, Körperpflege und Erziehung

Jahresabonnement: Inland Fr. 4.50 Ausland Fr. 5.70	Redaktion und Verlag: A. Vogel, Teufen Telefon (071) 3 61 70 Postchek IX 10 775 Druck: Isenegger & Cie., Villmergen	Vertriebsstelle für Osterreich: Dr. Günther, Rechenweg 1g, Innsbruck Abonnementspreis: 10 Sch. Postchek-Nr. 129,335	Insertionspreis: Die 1spaltige mm-Zeile 30 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt
-------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------

AUS DEM INHALT:

1. Klee. - 2. Biologischer Landbau. - 3. Autoritäten im Krankheitsfall. - 4. Mastkuren. - 5. Das Geheimnis meines Erfolges bei ganz schweren, sogenannt unheilbaren Fällen. - 6. Die Sprache des Blutes. - 7. Unsere Heilkräuter: Trifolium = Klee; Medicago sativa = Lucerne oder Alfalfaklee. - 8. Fragen und Antworten: a) Widerstandsfähigkeit durch Ponndorf-Behandlung; b) Gute Vorbedingungen für Operationen; Notwendige Behandlung nach Auskratzen. - 9. Interessante Berichte aus dem Leserkreis: a) Guter Bericht aus Transval; b) Verhinderung der Eklampsiegefahr. - 10. Wichtige Mitteilungen: a) Beachtenswerte Angaben; b) Gesucht!

KLEE

Es glaubt das Volk so manches gar,
Was gar nicht augenfällig wahr.
Geschrieben steht mit manchen Lettern,
Dass jenes Kleeblatt mit vier Blättern
Dem Suchenden wohl Glück bedeute.
Darob denkt mancher: «Arme Leute!»
Am Glück muss jeder selbst wohl schaffen.
Man kann es nicht am Weg erraffen,
Doch aus des Ackers tiefem Grund
Ward mancher Kranke schon gesund.
Dort blüht er weiss, dort blüht er rot
Der Klee, zu ändern unsre Not.
Er ist nicht nur den Tieren wert,
Nicht nur das Auge ihn begehrt
Mit seinem Anblick freundlich, traut,
Wenn drüber hin der Himmel blaut.
Er schaffet wahrlich noch viel mehr.
Drum sei's gesagt zu seiner Ehr:
Es ist kein Pflänzlein noch so klein,
Gleichwohl kann es uns Helfer sein.

Biologischer Landbau

Vortrag von A. Vogel, gehalten am 18. Januar 1950
im Restaurant Wartmann, Winterthur

(3. Fortsetzung)

Überaus interessant mag es für uns auch sein, festzustellen, welche wichtige Hinweise das Buch der Bücher in seinen Seiten über den biologischen Landbau birgt. Mancher mag darüber erstaunt sein, denn man wagt wohl kaum, auch im Hinblick auf solche materielle Faktoren, in der Bibel Aufschluss einzuholen. Wir erfahren darin aber ganz folgerichtig, dass dem Volk geboten wurde, dem Erdboden seine Ruhezeit oder Sabbathe zu verschaffen. Es wurde also angehalten, Prinzipien zu beachten, die man auch heute keineswegs von der Hand weisen kann, ist es doch anerkannt ein grosser Vorteil, wenn das Land seine notwendige Ruhe erhält. Die Beobachtung dieser gebotenen Gesetzmässigkeiten erwies sich als segensreich, während ein Umgehen dem Volke nur zum Schaden gereichte. Es ist daher interessant, festzustellen, dass schon damals, in alter Zeit, biologische Gesetze berücksichtigt wurden und berücksichtigt werden mussten.

Auch wir kennen den wichtigen Faktor der Bodenmüdigkeit. Wir wissen, dass die Pflanze auf ihrer eigenen Ausscheidung auf die Dauer nicht gedeihen kann. Man hat dies auch in der Forstwirtschaft an Hand der Monokultur, wie man sie bezeichnet, beobachten können. In ausgesprochenen Nadelholzwäldern ohne Laubholz stellten sich schliesslich Krankheiten ein. Einsichtige Förster erbrachten alsdann den Beweis, dass diese Wirtschaft verkehrt sei. Auch ein Mediziner, der wohlbekannte deutsche Chirurg Prof. Bier, der kürzlich über 80 Jahre alt gestorben ist, hat sich ausserberuflich auf dieses Gebiet gewagt, um darin interessante Forschungsarbeit zu leisten. Er hat zu diesem Zweck einen eigenen, grossen Wald bewirtschaftet und manch verkehrte Ansichten als denkender, biologischer Wissenschaftler zu widerlegen vermocht. Von ganz Europa besuchten die Förster sein Unternehmen, denn er konnte neue Feststellungen durch Beweise erhärten. Interessante Prinzipien vermochte er

seinen Besuchern beweiskräftig vorzudemonstrieren, denn auch auf dem Gebiet, das seiner besondern Liebhaberei entsprach, fand er fehlerhafte Ansichten vor, genau wie in seinem Berufe. Die Bodenmüdigkeit ist eine dieser Faktoren, und wir sollten stets dafür besorgt sein, diese immer rasch wieder zu beseitigen, wenn sie sich eingestellt hat. Durch die Wechselwirtschaft wird dies erreicht werden können, was man allerdings dem Landwirt und dem Kleingärtner nicht mehr sagen muss, denn sie haben beide erfasst, dass man auf ein und demselben Boden nicht andauernd das gleiche pflanzen darf. Es gibt hierin allerdings einige Ausnahmen, wie z. B. die Tomaten. Kompostieren wir Tomatenstauden und verabfolgen diesen Kompost den Tomatenpflanzen, und setzen wir sie jährlich immer wieder an den gleichen Ort, dann werden sie auch am besten gedeihen. Man kann diese Ausnahme, die im Grunde genommen, die Regel nur bestätigt, selbst einmal ausprobieren.

Als ein weiteres Düngungsmittel wird Steinmehl betrachtet und angepriesen, wiewohl es sich hiebei gar nicht um einen Dünger handelt. Steinmehl ist nur ein Bodenverbesserungsmittel, wenn man an und für sich Dünger als Nährstoffe auffasst. Steinmehl gehört, wenn man es mit der Medizin vergleichen will, in das Gebiet der biologischen Nährsalze. Hätten die Förderer des Steinmehles dieses nicht unter einer falschen Flagge segeln lassen,